



Kinderdorf Leuk

Sonderschule

PÄDAGOGISCHES KONZEPT
KINDERDORF LEUK

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Unsere Vision.....	2
Zielgruppe.....	2
Angebot	2
Pädagogische Ausrichtung	2
Schule und Wohnen	3
Schule	3
Wohnen	3
Teilhabe	4
Projekte	4
Praktische Förderung	4
Medienpädagogik	4
Sexualpädagogik.....	4
Nachhaltigkeit.....	4
Zusammenarbeit	4
Eltern und andere wichtige Bezugspersonen.....	5
Bezugspersonenmodell	5
Therapie.....	5
Andere Fachstellen.....	5
Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	5



Einleitung

Die Sonderschule ist ein Teil des Kinderdorfes Leuk. Der Träger «Verein Oberwalliser Kinderhilfswerk (OKHW)» ist durch einen Leistungsvertrag an den Kanton Wallis, die Dienststelle für Unterrichtswesen und das Amt für Sonderschulwesen gebunden und der «Interkantonalen Vereinbarung für soziale Einrichtungen» (IVSE) unterstellt. Dem pädagogischen Konzept übergeordnet steht unser Leitbild.

Unsere Vision

In einem separativen Setting stellen wir Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Bildungsbedarf ins Zentrum und sehen Unterschiedlichkeit und Vielfalt als selbstverständlich und wertvoll an.

Wir befähigen die Kinder und Jugendlichen durch ganzheitliche Bildung ihr Potenzial zu erkunden, zu entfalten, zu erkennen und ihre eigene Identität zu entwickeln.

Geprägt durch unser humanistisches Menschenbild begleiten wir die Kinder und Jugendlichen in den permanenten Veränderungsprozessen der Gesellschaft und der Familiensysteme.

Zielgruppe

Unsere Schule im obligatorischen Schulbereich ist ein sonderpädagogisches Angebot für Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf. Die Zuweisung der Schüler*innen erfolgt durch das Amt für Sonderschulwesen anhand des «Standardisierten Abklärungsverfahrens» (SAV).

Angebot

- Sonderschule
 - Primar- und Orientierungsschulklassen
 - Mittagsbetreuung und Transport
 - Logopädie, Psychomotorik und Psychologie
- Sozialpädagogische Betreuung
 - Wohnen während zwei bis vier Nächten pro Woche
 - Wochenendangebote während ca. einem Wochenende pro Monat
 - Freizeit- und Betreuungsangebot während rund fünf Ferienwochen

Pädagogische Ausrichtung

Wir begegnen den Kindern und Jugendlichen mit Offenheit, Interesse, Wertschätzung und Akzeptanz in ihrer Einzigartigkeit. Der Aufbau einer authentischen und tragfähigen Beziehung ist ein wesentlicher Bestandteil, um pädagogisch wirksam zu handeln und Lernen zu ermöglichen.

Unsere Pädagogen*innen und Therapeut*innen fördern die Schüler*innen zielorientiert und ihrem Entwicklungs- und Lernstand entsprechend. Unter Einbezug sowohl ihrer Stärken wie auch ihrer Schwächen bieten wir den Kindern und Jugendlichen Lern-, Lebenserfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten im praktischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Bereich. So können sie ihr Potenzial weiterentwickeln, ihre Lücken schliessen und ihre Grenzen erfahren.

Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner. Im Sinne der Ganzheitlichkeit ist auch der Einbezug der Biographie, der Zukunftsperspektiven aber auch der Peers, Vereine etc. der Kinder und Jugendlichen wesentlich. Wir streben eine autonome Lebensführung an, damit die Jugendlichen nach Aus- oder Übertritt eine möglichst hohe Lebensqualität erreichen.

Die interdisziplinäre Förderplanung ist ein hilfreiches Instrument für Zielsetzungen und dient der Reflexion über das Erreichte und mögliche Zukunftsperspektiven. Die «Internationale Klassifikation der



Funktionsfähigkeiten» (ICF) der WHO bildet die Grundlage für unsere gemeinsame Sprache und unser gemeinsames Verständnis. Dieses Instrument mit den verschiedenen Lebensbereichen dient ebenfalls als Vorlage für das Verfassen der interdisziplinären Semesterberichte, die das Notenzeugnis ersetzen.

Schule und Wohnen

Die Kinder und Jugendlichen werden in den Bereichen Schule und Wohnen von Fachpersonen begleitet und unterstützt. Die Pädagog*innen arbeiten mit den Schüler*innen an den gemeinsamen Zielen und teilen sich die pädagogische Verantwortung. Diese Diversität, die Nähe und das Miteinander sind unsere Stärke.

Schule

Der Unterricht orientiert sich am LP21 und an den «Anwendungen des Lehrplanes 21 für Schüler*innen mit komplexen Behinderungen in Sonder- und Regelschulen».

Schulische Heilpädagog*innen führen die Klassen von max. acht Schüler*innen. Um einer tragfähigen Lehrer-Schüler-Beziehung Rechnung zu tragen sowie Konstanz und Struktur zu gewährleisten, achten wir in der Schulorganisation darauf, dass möglichst viele Lektionen von der Klassenlehrperson unterrichtet werden. Der Fachunterricht wird in der Regel von einer Fachlehrperson erteilt.

Als Sonderschule planen und realisieren wir den Unterricht anhand individueller Förderziele. Wir fördern die Schüler*innen auf ihrem Entwicklungsniveau und berücksichtigen unterschiedliche Lernwege sowie das jeweilige Lerntempo. Damit die Schüler*innen trotz verschiedener Voraussetzungen am gleichen Lerngegenstand arbeiten können, passen wir Schwierigkeitsgrad und Umfang der Aufgabenstellungen an. Wir setzen gezielt passende Unterrichtsmedien und geeignete Sozialformen wie Klassenunterricht, Gruppen- oder Einzelarbeit ein.

Mit handlungsorientiertem Unterricht initiieren wir Lernprozesse. Wir aktivieren die Vorerfahrungen der Schüler*innen und geben ihnen Raum für individuelle Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsinhalt. Durch die Entwicklung der personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen befähigen wir die Kinder und Jugendlichen zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit im Hier und Jetzt und schaffen die Grundlagen für ein selbstbestimmtes Leben in der Zukunft.

Wohnen

Begleitet und unterstützt von Sozialpädagog*innen erwerben die Kinder und Jugendlichen auf der Wohngruppe lebenspraktische Kompetenzen in realistischen Alltagssituationen.

Der strukturierte Gruppenalltag bietet den Kindern und Jugendlichen verschiedene Lernfelder für Sozialisationsprozesse. Durch das Miteinander lernen sie aufeinander Rücksicht zu nehmen und profitieren aus erlebten Gruppensituationen. Abmachungen und Regeln helfen, in einer heterogenen Wohngemeinschaft einen Rahmen zu setzen, in welchem auch Kompromisse und individuelle Lösungen Platz haben.

Wir begleiten die Kinder und Jugendlichen entsprechend ihren Möglichkeiten und Ressourcen und (unter-)stützen sie bei der Erreichung von individuellen Entwicklungszielen. Dabei erweitern sie ihre praktischen Erfahrungen und bauen ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen aus.

Einen besonderen Stellenwert legen wir auf die sinnvolle Freizeitgestaltung. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erarbeiten wir ein vielfältiges Angebot, ermöglichen neue Erfahrungen und wecken Interesse. Wir schaffen eine Balance zwischen strukturierter und unstrukturierter Freizeit, denn Freizeit ist auch Erholungszeit.



Teilhabe

Wir verstehen Teilhabe einerseits als situationsbezogene Mitsprache in alltäglichen Situationen. Darum lassen wir die Kinder und Jugendlichen an der Alltagsgestaltung und -planung teilhaben und schaffen Wahlmöglichkeiten im Schulalltag, in der Freizeit, bei Projekten oder in der Gestaltung der Wohngemeinschaft.

Andererseits geht es bei Teilhabe darum, an Teilhabebarrrieren der Schüler*innen zu arbeiten und so für die Zukunft relevante Kompetenzen wie Problemlösungsstrategien, Neugier, Kreativität oder Offenheit zu erwerben. Es ist unser Ziel, die Kinder und Jugendlichen soweit zu befähigen, dass sie in ihrem Erwachsenenleben in unterschiedlichen sozialen, gesellschaftlichen Lebenssituationen teilhaben können.

Projekte

Anlässe, Projekte und Lagerwochen sind ein Bestandteil unseres Angebotes. Diese finden gemeinsam, in den Klassen oder den Wohngruppen statt und bieten wichtige Lernfelder für die Entwicklung der Gruppendynamik. Das Verlassen der gewohnten Alltagsstrukturen fordert flexibles Denken und Handeln von allen.

Praktische Förderung

Während der Unterrichtszeit bieten wir gegebenenfalls die Möglichkeit, dass Sozialpädagog*innen in Einzel- oder Gruppensettings die Kinder und Jugendlichen in lebenspraktischen Kompetenzen fördern und sie befähigen, schulisches Wissen im Alltag anzuwenden.

Medienpädagogik

Kinder und Jugendliche wachsen mit digitalen Medien auf und integrieren diese selbstverständlich in ihren Alltag. Dennoch sind sie auf Unterstützung angewiesen, um sich der Chancen, Auswirkungen und Gefahren im Alltag bewusst zu werden. Unsere Aufgabe ist es, Kinder und Jugendliche im Umgang mit Medien zu befähigen.

Sexualpädagogik

Die Pädagogen*innen orientieren sich am «7 Punkte Präventionsmodell» und fördern die Selbstkompetenz der Kinder und Jugendlichen im Umgang mit Nähe und Distanz, dem Setzen von Grenzen, im Aufzeigen von unterschiedlichen Wert- und Normvorstellungen. Mögliche Inhalte sind die Reflektion von Rollenbildern, altersadäquate und situationsangepasste sexuelle Aufklärung sowie sexuelle Identitätsfindung.

Nachhaltigkeit

Bildung für nachhaltige Entwicklung integrieren wir im Alltag. Wir schaffen Möglichkeiten, die Bereiche Gesellschaft, Ökologie und Ökonomie kritisch zu betrachten und sich selbst zu reflektieren.

Wir wollen die Schüler*innen zu einer eigenverantwortlichen Lebensweise und zu einer aktiven Gestaltung der eigenen Lebenswelt befähigen.

Alle zusammen - Mitarbeitende und Schüler*innen – dürfen das Kinderdorf als Ganzes nachhaltig mitgestalten und Zukunftsentwürfe entwickeln.

Zusammenarbeit

Schüler*innen begegnen im Laufe des Tages vielen Menschen, mit denen sie in unterschiedlichster Beziehung stehen. Im Interesse der Schüler*innen gestalten wir die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten konstruktiv und partnerschaftlich. Wir planen miteinander und koordinieren unser Handeln.



Eltern und andere wichtige Bezugspersonen

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen der Schüler*innen. Mit den Eltern oder anderen Erziehungsberechtigten entscheiden wir über die Fördermassnahmen und -ziele. Es ist uns wichtig, eine vertrauensvolle Kooperation mit den erziehungsberechtigten Personen einzugehen. Durch einen regelmässigen Austausch über die verschiedenen Realitäten der Schüler*innen kann gegenseitiges Verständnis geschaffen werden. Das aktive Miteinbeziehen der Eltern oder Erziehungsberechtigten hat positive Auswirkungen auf das Lernen und die Entwicklung des Kindes und kann das Beziehungsverhältnis zwischen Eltern/Erziehungsberechtigten und dem Kind stärken.

Wir pflegen regelmässigen Kontakt mit Eltern oder anderen Bezugspersonen. Wir informieren und arbeiten zielorientiert und transparent zusammen. In besonderen Situationen und in Absprache mit den gesetzlichen Vertretern kann das Team andere für den Schüler oder die Schülerin relevante Personen in die gemeinsamen Gespräche miteinbeziehen.

Bezugspersonenmodell

Für Schüler*innen, welche jeden Abend nach Hause fahren, ist die Klassenlehrperson verantwortlich. Sie plant die individuelle Förderung, koordiniert pädagogische Interventionen und ist Ansprechperson für die Eltern, wie auch für die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Teilen sich zwei Heilpädagog*innen die Klassenführung, unterstützen sie sich auch in diesen Aufgaben.

Schüler*innen, welche im Kinderdorf wohnen, haben zwei Bezugspersonen, je eine Fachperson aus den Bereichen Wohnen und Schule. Sie planen gemeinsam die individuelle Förderung, koordinieren die pädagogischen Interventionen und sind Ansprechpersonen für die Eltern, wie auch für die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die Fachpersonen sind in diesem Team gleichgestellt und organisieren sich selbst.

Unterschiedliche Ansichten, Haltungen oder Ideen sehen wir als Ressource, welche es ermöglicht, verschiedene hilfreiche Hypothesen zu bilden und aktive Handlungspläne zu eröffnen.

Therapie

Das Therapieangebot des Kinderdorfes umfasst Logopädie, Psychomotoriktherapie und psychologische Begleitung. Aufnahme, Organisation und interne Zusammenarbeit ist im Therapiekonzept geregelt.

Andere Fachstellen

In Absprache mit den Erziehungsberechtigten arbeiten wir, wo es für die Entwicklung der Schüler*innen von Bedeutung ist, mit anerkannten Fachstellen zusammen.

Die Berufsberatung der IV begleitet die Schüler*innen in der Orientierungsschule. Sie führt mit ihnen Abklärungen und individuelle Beratungsgespräche durch. Falls berufliche Massnahmen gesprochen werden, wird die Begleitung durch die IV-Stelle bei Eintritt in die Berufsausbildung weitergeführt.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Als pädagogische Einrichtung haben wir den Anspruch an qualitativ hochwertige Arbeit. Voraussetzung dafür ist adäquat qualifiziertes Personal, welches sich gezielt weiterbildet. Interne und externe Weiterbildung sind eine Investition in die Qualität und in die Zukunft.

Die Qualität der Leistungserbringung ist von zentraler Bedeutung und wird systematisch gesichert und stetig weiterentwickelt. Ziel von Aufsicht und Controlling durch die Dienststelle für Unterrichtswesen



ist es, sicherzustellen, dass die Schüler*innen die vereinbarten und finanzierten Leistungen in entsprechender Menge und Qualität erhalten. Die Standardisierung und Optimierung von Abläufen sind im Bereichshandbuch festgehalten.